

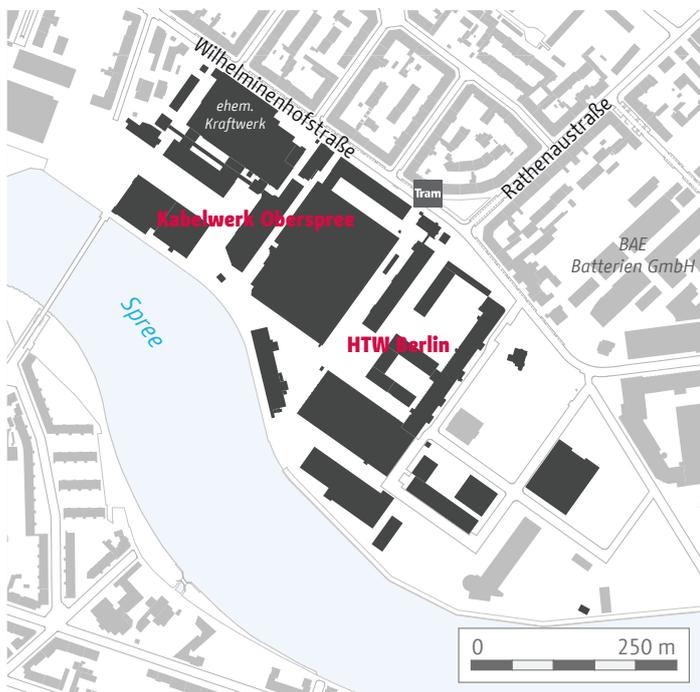


© Andreas Muhs

Schöneeweide

Kabelwerk Oberspree KWO und Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Als die *Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft (AEG)* 1896 mit dem Bau ihrer ersten Kabelfabrik in Schöneeweide begann, musste sie sich gegen die etablierten Branchenführer Siemens und Felten & Guillaume behaupten. Hundert Jahre später ist das Werk noch immer in Betrieb und macht, was es am besten kann: Es produziert Kabel und Wissen. Seit 2009 teilt sich das aktive Kabelwerk den historischen Standort mit dem neuen Campus Wilhelminenhof der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW).



**Wilhelminenhofstraße 76-77 (Kabelwerk) und 75 A (HTW)
12459 Berlin-Schöneeweide**

Baujahr / Bauherr:	ab 1896, AEG und Töchter
Architekten:	Paul Tropp, Gottfried Klemm
Denkmalschutz:	teilweise, Einzeldenkmal und Denkmalbereich
Eigentümer heute:	Kabelwerk: privat, HTW: öffentlich
Nutzungen heute:	aktive Produktion, Hochschule

Innovationsstandort mit Tradition

Mit neuen Verträgen befreiten sich Siemens und die AEG Mitte der 1890er Jahre aus bis dahin bestehenden Bindungen und Absprachen. Mit dem Schritt in die Unabhängigkeit verschärfte sich der Wettbewerb, und beide Unternehmen investierten zeitgleich in den Aufbau neuer Kabelwerke. Während Siemens den Grundstein für die spätere Siemensstadt legte, begann die AEG 1896 mit den Arbeiten an ihrem ersten eigenen Kabelwerk in Schöneeweide. Direkt neben ihrem im Bau befindlichen Kraft-

werk errichtete die AEG eine viergeschossige Drahtfabrik für Schwachstromkabel. 1897 begannen die Arbeiten an einer großflächigen Halle, in der schwere Starkstromkabel für die Erdverlegung hergestellt wurden. Bald kamen weitere Hallen und Geschossbauten hinzu, in denen die AEG die vor- und nachgelagerten Fertigungsschritte bündelte: eine Gummifabrik für das Isolationsmaterial, Metallwerke mit Gießereien, Walz- und Stanzwerke für die Leitungen sowie Laboratorien, in denen auch Forschung betrieben wurde.

Um ihre Anlagen noch effizienter einsetzen und weitere Märkte bedienen zu können, erweiterte die AEG auch ihre Angebotsbreite. 1901 begann sie Automobile zu produzieren, für deren Herstellung die Metallwerke ebenso eingesetzt werden konnten wie die Gummiwerke, die neben Isolationsmaterial nun auch Reifen produzierten. Bis zum Bau eines eigenen Werkskomplexes für die Nationale Automobil-Gesellschaft (NAG) 1916-17 waren die einzelnen Produktionslinien auf dem KWO-Gelände eng verwoben, und das weitläufige Areal wurde durch Neubauten, Anbauten, Verlegungen und Umzüge mehrfach neu geordnet.

Marktführer

Durch eine effiziente Produktionspolitik gelang es der AEG, neben Siemens im Berliner Nordwesten und Felten & Guillaume in Köln einen festen Platz unter den drei größten Kabelfabriken in Deutschland zu behaupten. Auf diese Erfahrungen baute das 1952 in einen VEB umgewandelte Kabelwerk Oberspree auf, das als Stammbetrieb für die Kabelproduktion in der DDR mit einem hohen Anteil am Auslandsgeschäft eine herausgehobene Rolle spielte.

Als das Werk 1993 von der britischen BICC Cables Ltd. übernommen wurde, waren von den rund 5.000 Mitarbeitern Ende der 1980er Jahre kaum mehr als

2.000 im Betrieb verblieben. Nach weiteren fünf Jahren hatte sich die Zahl auf ein Zehntel der Vorwendezeit reduziert. 1999 meldete BICC Insolvenz an.

Das Kabelwerk heute

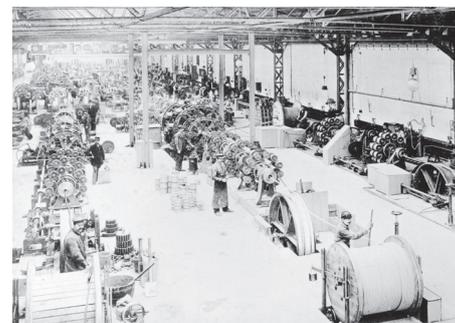
Heutiger Eigentümer des in seiner Ausdehnung auf den Kern des früheren Betriebsgeländes reduzierten Kabelwerkes ist die deutsche Wilms-Gruppe, die an mehreren Standorten der Welt Industriegüter produziert und sich damit erfolgreich auf dem Weltmarkt behauptet. Am Standort Schöneweide werden sowohl klassische Kabelproduktion als auch moderne Glasfaserkabelherstellung betrieben. Aus Sicherheitsgründen ist das Betriebsgelände nicht öffentlich zugänglich.

Die HTW Berlin

In dem sanierten Teil des KWO-Geländes eröffnete 2009 die zuvor auf fünf Standorte verteilte Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin ihren neuen Campus Wilhelminenhof. Wo vor hundert Jahren Kabel hergestellt und Autos produziert wurden, studieren und forschen jetzt Fahrzeug- und Nachrichtentechniker, Elektroniker und Maschinenbauer. Die besondere Szenerie des neuen Campus weckte das Interesse der Hochschulangehörigen und inspirierte Initiativen wie die Gründung des Kompetenzfeldes Regionale Industriekultur (KRIK) 2009 durch vier Professorinnen aus den Studiengängen Restaurierung, Museumskunde und Kommunikationsdesign und des BZI 2011 gemeinsam mit der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin.

Im Stadtteil gilt die Hochschule als Schlüsselpotenzial für die künftige Entwicklung. Sie bringt neue und junge Leute in die Region, verändert die Wahrnehmung, es gibt Kooperationen mit ortsansässigen Unternehmen und erste erfolgreiche Ausgründungen.

Text: Thorsten Dame, Marion Steiner
Redaktionsstand: September 2013



© SDTB, AEG-Archiv



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs

Titelbild: Auf gute Nachbarschaft: Seit der Eröffnung des Campus Wilhelminenhof teilen sich die HTW Berlin und das aktive Kabelwerk den Traditionsstandort KWO.

Starkstromkabelfabrik, Jutekabelherstellung, 1898

Blick über das HTW-Gelände Richtung Kabelwerk

Eines der Glanzstücke des Berliner Automobilbaus ist dieser NAG-Sportwagen Typ C 4b, Baujahr 1923. Im benachbarten Peter-Behrens Haus produziert, steht er heute im Foyer von Gebäude C der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Eigentümer ist die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin.

Infos für Neugierige

Audiotour über den Campus Wilhelminenhof, www.htw-berlin.de

BZI: www.industrie-kultur-berlin.de

Geschichte des KWO: Industriesalon Schöneweide, www.industriesalon.de

www.stadtentwicklung.berlin.de

www.industrie-kultur-berlin.de